

# Schweizerischer Werkbund SWB

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **18 (1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

meier erstattete den Rechnungsbericht, der einen erfreulichen Ueberschuss von 700 Franken feststellte.

Auf Antrag *Hippenmeier* wurde beschlossen, den «Münsterhof-Architekten» 500 Franken auszurichten, in der Meinung, dass dieser Betrag auch seitens der Stadt noch gespendet werde. Ferner auf Antrag *Prof. Salvisberg* 300 Franken an die von der E. T. H. angeregte Wright-Ausstellung, wovon der Zentralvorstand allerdings zwei Drittel übernehmen soll, und zuletzt auf Antrag *Stadtbaumeister Herter* 200 Franken für die «Lichtwoche 1932».

In sehr interessanten Ausführungen unterrichtete uns hierauf Herr *Direktor Hürlimann* über die bisherigen Verhältnisse auf dem Flugplatz Dübendorf und die seit der negativen Volksabstimmung für den zivilen Flugplatz getätigten Aktionen durch eine private Gesellschaft, der es nun gelungen ist, kantonale und städtische Zuschüsse zu erlangen, so dass die Verwirklichung als gesichert betrachtet werden kann. Der Erfolg dürfte nicht zuletzt darin liegen, dass das Initiativ- und Organisationskomitee mit aller Sachlichkeit ans Werk ging und sich auf dem

Boden des Möglichen und absolut Nötigen bewegte, jede Uebertreibung vermeidend, wie sie hauptsächlich in Deutschland im Flugplatzwesen zutage getreten sein soll. Mit den Bauarbeiten ist bereits begonnen worden, mit Entwurf und Bauleitung sind die Herren *Kündig & Oetiker* BSA betraut worden. Kollege Oetiker gab dann auch noch allgemeine und technische Erklärungen an Hand von Plänen über Gesamtanlage (Militär- und Zivil-Flugplatz) und die einzelnen Bauten (Sportflughallen, Empfangs- und Restaurationsgebäude, Werkstätten und Verkehrs-Hangars).

Der starke Beifall der Versammlung bewies, dass Referat und Planerläuterung nur Zustimmung gefunden haben. Den Herren sei auch an dieser Stelle nochmals besten Dank ausgesprochen.

Wie frühzeitig Heimgekehrte erfuhren, hat sich die Hauptversammlung noch zu einem Nachtfest entwickelt. Das gute Einvernehmen ist also auch ins neue Vereinsjahr eingezogen.

A. K.

## Schweizerischer Werkbund SWB

### Ortsgruppe Bern

Die Ortsgruppe Bern des SWB. hat in ihrer Sitzung vom 9. Okt. 1931 Stellung genommen zum Jahresbericht des Werkbundes und zum Artikel über die Hyspa, den Peter Meier (sic!) im Sept.-Heft des «Werk» veröffentlicht hat. Die unklare, unsachliche Fassung des Jahresberichtes hat bei den Mitgliedern starken Widerspruch hervorgerufen. Auch die Tonart, die Peter Meier im «Werk» über die architektonische Gestaltung der Hyspa — an der eine ganze Anzahl Werkbundmitglieder beteiligt waren — angeschlagen hat, hat der Ortsgruppe Bern des SWB. keine Freunde, nur Feinde geschaffen.

Die Ortsgruppe Bern wünscht, dass in Zukunft Fälle, an denen sie stark interessiert ist, in objektiver Art behandelt werden und dass das Sekretariat des SWB. wie die Redaktion des «Werk» engere Fühlung mit der Ortsgruppe nehmen.

(Die Redaktion hat von sich aus im Interesse der Werkbundarbeit und des Ansehens der O.-G. Bern selbst die O.-G. Bern ersucht, auf den Abdruck dieser vereinsoffiziellen Erklärung zu verzichten, zumal die Tatsache, dass der Berner Werkbund sich wider alles Erwarten mit der Hyspa solidarisiert, durch den ungekürzten Abdruck der Erklärung auf S. XXV dieses Heftes genügend zum Ausdruck kommt. Die Antwort aus Bern lautete negativ. Red.)

### Mitgliederaufnahmen

In seiner Sitzung vom 26. September hat der Zentralvorstand neben den in Heft 10 des «Werk» mitgeteilten

Aufnahmen zum Werkbundmitglied ernannt: Buchdruckerei Schill & Cie., Luzern.

### Nationale Kunstaussstellung Genf

Die Ausstellung wurde während ihrer sechswöchigen Dauer von rund 25 000 Personen besucht. An den Tagen, an denen die Bundesbahnen einfache Fahrkarten für die Rückfahrt gültig erklärt hatten, war der Zustrom von Besuchern vor allem aus der deutschen Schweiz sehr lebhaft. Damit dürfte eindeutig bewiesen sein, dass es in der Hand der SBB gelegen hätte, der Nationalen Kunstaussstellung eine etwas stärkere Resonanz zu verschaffen.

In der Abteilung für angewandte Kunst sind für rund 8000 Franken Verkäufe erzielt worden. Gemessen am ganzen Rahmen, d. h. verglichen mit dem Ausstellungsbudget, ist dieser Betrag ausserordentlich bescheiden, besonders wenn man bedenkt, dass daran der Bund noch mit 4000 Franken beteiligt ist. Immerhin ist es erfreulich, dass der Staat Wege gefunden hat, irgendeinen Spezialkredit für Ankäufe in Genf zu mobilisieren.

Nach Genfer Angaben betragen die Verkäufe in der Abteilung für freie Kunst 74 500 Franken, dabei sind allein aus Bundesmitteln für rund 47 500 Franken Werke erworben worden.

Glücklicherweise ist so in dieser Abteilung das Verhältnis zwischen Aufwand und Resultat etwas weniger kläglich. Aber auch hier wird innerhalb der nächsten drei Jahre die Frage zu stellen sein, ob der «Salon» in dieser Form weiterzuführen sei, oder ob sich doch nicht andere Wege finden lassen, um die Werke der Maler und

Bildhauer einem weitem Publikum (denn 25 000 Personen sind im Grunde genommen kein sehr «weites» Publikum) zugänglich zu machen. Für die angewandte Kunst entbehrt das Thema jeglicher Aktualität, denn man wird voraussichtlich erst wieder in 10 Jahren an eine Ausstellung denken. So kann heute die einfache Konstatierung genügen, dass «dieser Weg kein Weg» ist, ohne dass man heute schon irgendwelche positiven Vorschläge zu machen braucht.

#### Schweizerische Teppichfabrik Ennenda

Für die Wohnungsausstellung Neubühl hat die Teppichfabrik Ennenda ihren ersten Teppich nach den Entwürfen des Wettbewerbes herausgebracht. Dieser Bouclé zeichnet sich durch seine ruhige formale Haltung aus vorzüglichste aus. Gegenwärtig ist die Fabrik damit beschäftigt, dieses Muster in weiteren Farben auszuprobieren. Sobald die Kollektion zusammengestellt sein wird, soll der Teppich im Handel erscheinen. Es wird dann Aufgabe der Werkbündler sein, sich in ihrem Kreis für den Teppich einzusetzen. Vor allem wird es nötig sein, immer wieder beim Zwischenhändler nach diesem neuen Muster zu fragen. str.

#### Verkaufsausstellung der Ortsgruppe Zürich des Schweiz. Werkbundes im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich, 29. Nov. bis 24. Dez. 1931

Das Kunstgewerbemuseum hat sich dieses Jahr wiederum bereit erklärt, eine Weihnachtsausstellung zu veranstalten. Das Museum übernimmt die Einrichtung und Organisation der Ausstellung, während die Ortsgruppe Zürich des SWB für den Verkauf sorgen wird.

Der Vorstand der OGZ des SWB hat eine Aufnahmejury aus folgenden Mitgliedern bestellt: Herr *Walter Roshardt* als Vorsitzender; *Frl. J. Pfau*; die Herren *E. Betz*, *C. J. Jucker*; als Ersatzmann *Eg. Streiff*.

Die Anordnung der Ausstellung wird von der Direktion des Kunstgewerbemuseums bestimmt.

Die Ausstellung wird umfassen: Textilarbeiten, graphische Arbeiten, Buchbinderarbeiten, Metallwaren, Keramik, Glas, Spielwaren, Kleinmöbel, Serienfabrikate.

Zur Teilnahme sind Mitglieder des SWB zugelassen, sowie Nichtmitglieder, die vom Werkbund oder von der Direktion des Kunstgewerbemuseums dazu aufgefordert werden. Die auszustellenden Arbeiten müssen bis zum 20. November im Kunstgewerbemuseum eingeliefert werden. Zu Lasten des Ausstellers fallen lediglich die Transportkosten. Bei Verkäufen unter 1000 Franken wird eine Gebühr von 10 % des Verkaufspreises abgezogen, darüber 5 %. Unverkaufte Gegenstände müssen bis spätestens 31. Dezember abgeholt werden.

#### Wettbewerb des Tapetenhauses Spörri, Zürich

Die bekannte Zürcher Firma hatte unter 10 Mitgliedern der Ortsgruppe Zürich einen beschränkten Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für einen neu einzuführenden Wandbespannungsstoff (Drapolin) durchgeführt. Dabei hatte jeder der Eingeladenen mindestens drei Entwürfe gegen eine feste Entschädigung von 120 Franken einzureichen.

Die Jury verteilte die ihr für Preise zur Verfügung stehende Summe folgendermassen:

1. Preis, 500 Franken, Herr Pierre Gauchat.
2. Preis, 150 Franken, Atelier Strasser-Tappolet.
3. Preise, je 50 Franken, Frau de Rütté, S. R. Rüttschi, Max Bill.

Die Resultate des Wettbewerbes sind nicht ohne weiteres zur Ausführung geeignet. Bestimmte Entwürfe lassen aber mit aller Deutlichkeit erkennen, dass sie sich bei weiterer Bearbeitung für Bespannungsstoffe sehr gut eignen werden.

#### Winterprogramm der Ortsgruppe Zürich

In seiner Sitzung vom 27. Oktober hat der Vorstand das Winterprogramm für die Ortsgruppe genehmigt.

In erster Linie sollen eine Anzahl Betriebe, wie beispielsweise die BAG Turgi, Glashütte Bülach, Embru Werke Rüti, Orell Füssli Zürich, Therma Schwanden etc. besucht werden.

Daneben soll eine kleinere Anzahl von Vorträgen durchgeführt werden. Ebenso ist vorgesehen, zwei bis drei Filmabende zu veranstalten, an denen vor allem der SWB-Film, Architektur- und Industriefilme gezeigt werden sollen.

In Verbindung mit einer Besichtigung der SWB-Weihnachtsausstellung im Kunstgewerbemuseum ist am 4. Dezember ein gemeinsamer Besuch des Marionetten-Theaters («Kasane») vorgesehen.

Um den Kontakt unter den Mitgliedern zu fördern, soll auch in dieser Wintersaison, d. h. im Februar, das traditionelle Werkbundfestchen in einfachem Rahmen durchgeführt werden.

#### Lichtwoche 1932

In Zürich hat sich ein Komitee konstituiert, das im Herbst 1932 in der Stadt eine «Lichtwoche» veranstalten will. Neben der Beleuchtung und Illumination öffentlicher und privater Gebäude sind auch diverse Wettbewerbe für Reklame- und Dekorationsbeleuchtungen, Schaufensterbeleuchtungen etc., sowie eine Fachausstellung für Lichtwirtschaft und Lichtattraktionen geplant. Organe des SWB, d. h. der Obmann der Ortsgruppe Zürich und der Geschäftsführer sind in verschiedene Ausschüsse gewählt worden, da sich eine ganze Anzahl der zu lösenden Aufgaben mit den Arbeitsgebieten des SWB decken. str.

### Langenthaler Porzellan

Anlässlich ihres 25jährigen Bestehens veranstaltet die Porzellan-Manufaktur Langenthal an verschiedenen Orten Ausstellungen ihrer Erzeugnisse, so im Gewerbemuseum Winterthur und in den Räumen der Firma Kiefer in Zürich. Es ist ein Vergnügen, festzustellen, dass es der Langenthaler Manufaktur in den 25 Jahren ihres Bestehens gelungen ist, Erzeugnisse herauszubringen, die denen international bekannter Manufakturen an Güte des Materials, der Form und des Dekors durchaus ebenbürtig sind. Wir hoffen, gelegentlich im «Werk» mit Abbildungen darauf zurückkommen zu können. *pm.*

### Schweizer Fremdenverkehrsplakate

Der «Münchner Bund», Vereinigung für angewandte Kunst, eine unserem Werkbund verwandte Organisation, stellt zur Zeit in seinen Räumen an der Galeriestrasse Beispiele der internationalen Verkehrswerbung aus Deutschland, Frankreich, England, aus der Schweiz, Spanien, Dänemark und anderen Ländern aus. In einem in der Ausstellung aufliegenden Flugblatt ist zu lesen: «Es ist vielleicht kein Zufall, dass wir gerade in der schweizerischen und französischen Verkehrswerbung so viele ausgezeichnete Plakate und Drucksachen gefunden haben. Jeder erfahrene Werbefachmann weiss, dass bei den hohen allgemeinen Unkosten der Herstellung jeder Werbung, insbesondere aber jeder Verkehrswerbung, zu allerletzt bei der Herstellung des Werbemittels gespart werden darf. Denn von der Wirksamkeit des Werbemittels hängt der Erfolg der Werbung ab... Gerade das Schweizer Plakat beweist, dass es eine sehr wirksame Verkehrswerbung sein kann, die landschaftliche Schönheit des Landes zu zeigen. Niemand wird sich der suggestiven Wirkung dieser Plakate entziehen können. Wer sie sieht, bekommt einfach Lust, dieses farbenprächtige Land wieder einmal zu besuchen.»

Und in einem Privatbrief bestätigt uns der Vorsitzende des «Münchner Bund», Herr Prof. Vorhölzer, dass die Schweizer Plakate einen ganz wesentlichen Kernpunkt darstellen und neben den Plakaten von Cassandre zu den allerbesten gehören. *pm.*

### Berufung von Hans Finsler an die Gewerbeschule Zürich

Nach langwierigen Verhandlungen konnte *Hans Finsler*, Photograph und Leiter der photographischen Abteilung an der Kunstgewerbeschule in Halle, als Lehrer an die Zürcher Gewerbeschule gewonnen werden. Der Beginn seiner photographischen Tätigkeit an der kunstgewerblichen Abteilung ist auf Frühjahr 1932 festgesetzt. Damit erhält die Zürcher Schule eine künstlerisch begabte Lehrkraft, die für die Ausbildung unserer Photographenlehrlinge, Gehilfen und Graphiker von grossem Nutzen sein wird. Ausserdem wird die Schaffung der photographi-

schen Abteilung, die schon längst ein dringendes Bedürfnis war, den Werkstätten der graphischen Abteilung willkommene Bereicherungen für den Unterricht bringen. Hans Finsler ist gebürtig von Zürich. Den ersten Unterricht erhielt Finsler von seinem 12. Jahr ab bei seinem Grossvater, der Photograph in Württemberg war. Nach kunsthistorischen Studien auf dem Gebiete der Architektur und bei der Neuen photographischen Gesellschaft in Berlin ergänzte er bei Wasow in München seine Studien auf dem Gebiete der Photographie. Neben Renger-Patzsch genießt Finsler in Deutschland und in der Schweiz das Ansehen eines künstlerisch neuzeitlich eingestellten Photographen und ist durch Publikationen in verschiedensten Kunst- und Fachzeitschriften einem grossen Leserkreis bekannt. *A. A.*



### Schweizer Pavillon an der Mustermesse Salonik (Griechenland)

Das obere Bild von 1929 zeigt den Pavillon vor der Behandlung. Diese Aufnahme war auch die einzige Unterlage, die die Schweiz. Zentrale für Handelsförderung dem Architekten *Ernst F. Burckhardt* BSA in die Hand drückte mit dem Auftrag, bis morgen einen Verbesserungsvorschlag auszuarbeiten. Bedingung: So viel weiss und rot wie möglich und billig. Auf eine telegraphische Anfrage beim Schweizer Konsulat nach den Hauptmassen des Pavillons kam die Antwort: «Ihre Anfrage unverständlich». Das untere Bild zeigt das Ergebnis. Verwendet wurden die schönen Photos vom Schweizer Pavillon in Lüttich 1930. *pm.*